

# »Ich lerne hier wirklich fürs Leben!«

Cleo wurde für einen der besten Schulabschlüsse Bayerns ausgezeichnet

**GROSSHADERN (bb)** · Cleo Groß hat im vergangenen Schuljahr einen der besten Schulabschlüsse Bayerns im Bereich der Mittelschule geschafft und wurde dafür vom bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder in der Münchner Residenz geehrt. Das Besondere daran: Sie ist Schülerin der inklusiven Montessori-Schule der Aktion Sonnenschein – einer Einrichtung, in der Kinder und Jugendliche mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam lernen. Cleo ist das beste Beispiel dafür, dass Inklusion an Schulen eben keine Ideologie und auch kein Hemmnis für »normale« Kinder und Jugendliche ist, sondern dass dort der Lehrstoff genauso umfassend vermittelt wird, darüber hinaus aber noch viele Kompetenzen und Soft Skills wie Teamarbeit, kritisches Denken und Einfühlungsvermögen erworben werden. Zu den Vorurteilen gegenüber Inklusion, die vor allem aus der rechten Ecke kom-

men, hat die 16-Jährige eine klare Meinung. »Es ist völlig egal, ob ein Kind behindert ist oder nicht, es ist immer eine Bereicherung«, erklärt sie in einem Interview für »Lichtblicke«, die interne Zeitung der Aktion Sonnenschein, in dem sie auch über die Selbstverständlichkeit im Umgang mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf spricht.

## Gegenseitig helfen

»Es fällt gar nicht richtig auf, viele lesen dieselben Bücher und man unterhält sich dann gemeinsam darüber. Auch bei den Hobbys gibt es viele Gemeinsamkeiten, man unternimmt gerne etwas zusammen, besucht dieselben Kurse und bringt sich ein, bei mir ist es vor allem unser inklusives Mon-Theater«, berichtet sie. Und weiter: »Wir unterteilen an unserer Schule nicht in 'die Person ist so oder die Person ist so'. Man sollte auf keinen Fall separieren und sich Vor-



**Theaterszene an einem ungewöhnlichen Ort: Cleo trat beim Theater-Parcours »Kein Märchenwald« des inklusiven Mon-Theaters in einem der Gänge im Untergeschoss der Schule auf. Foto: © Aktion Sonnenschein/ Dirk Tacke**

urteile bilden. Man sagt ja auch nicht zu einem Fisch, 'Du bist dümmer als der Affe, weil du nicht auf einen Baum klettern kannst'. Es ist merkwürdig, wenn sich Kinder immer an bestimmte Maßstäbe

anpassen müssen. Wenn ein Kind nicht gut in Mathe ist, ist es vielleicht super in Deutsch und schreibt ganz tolle Texte. Deshalb kann man sich bei den Hausaufgaben immer gegenseitig helfen – das ist ganz zentral bei der Montessori-Pädagogik.« Ihr Fazit: »Ich lerne hier wirklich fürs Leben!«

In die inklusive Montessori-Schule wechselte Cleo nach vier Jahren Regelschule in der 5. Klasse. Ihre Mutter hatte vom Konzept der Aktion Sonnenschein erfahren und war begeistert davon, dass Kinder dort ohne Druck lernen dürfen. »Meine Mutter wollte, dass ich eine schöne Schulzeit ohne viel Stress habe. Und natürlich hat dabei das Inklusionskonzept auch eine wichtige Rolle gespielt. Hier ist es viel entspannter und macht viel mehr Spaß, als ich das von früher her kenne«, resümiert sie und fügt hinzu, dass die Prüfung, die sie extern in der Schule an der Blumenauer Straße geschrieben habe, sie an die nicht so entspannte



Zeit vor der Montessori-Schule erinnert habe.

## Tolles Erlebnis

Die Ehrung durch den bayerischen Ministerpräsidenten war für die Zehntklässlerin ein aufregendes Erlebnis. »Ich war ziemlich nervös«, gibt sie zu. »Jeder durfte zwei Gäste mitbringen, wir wurden dann namentlich aufgerufen und bekamen vom Ministerpräsidenten die Urkunde überreicht. Da ist man natürlich schon stolz, aber genauso toll waren die vielen netten Leute und guten Gespräche. Für mich war das Schönste, dass ich überhaupt vorgeschlagen wurde. Selbst wenn ich die Ehrung nicht bekommen hätte, hat mich das am meisten gefreut.«

# »Vieles hat sich geändert«

Peter Seyb hat die Initiative krebskranke Kinder München e.V. mitgegründet

**MÜNCHEN (tab)** · Er sieht fröhlich aus, der Bub auf dem Foto. Dichtes blondes Haar. Ein Wirbelwind. Der Bub heißt Peter, geboren 1980. Vor wenigen Tagen wäre er 40 Jahre alt geworden. Peter war das erste Kind des Ehepaares Seyb aus Holzkirchen. Als sie seinen vierten Geburtstag feierten, ahnten sie noch nicht, dass es der letzte ihres Sohnes sein würde. Denn wenige Monate später, im Frühjahr 1985, kam der Krebs.



**Peter Seyb ist Gründungsmitglied der Initiative krebskranke Kinder München e.V.**

**Foto: tab**

Vater Peter Seyb sitzt in einem Büro der Initiative krebskranke Kinder München e.V. in der Belgradstraße 34. Ruhig berichtet er, was damals geschah. »Es begann alles mit »Bauchschmerzen«, blickt er zurücker. Die Eltern wollen abklären lassen, was ihrem Sohn fehlt. Doch die Kinderärztin kann keine Ursache finden und überweist Peter ins Krankenhaus. »Da wurde alles kontrolliert und erstmal nichts festgestellt«, sagt Peter

Seyb. Dann sei der Anruf aus dem Krankenhaus gekommen. Die Blutwerte seien auffällig. »Da muss etwas sein«, hieß es. Eine Ultraschalluntersuchung bestätigt: Das »etwas« ist ein Neuroblastom, ein Tumor, der in der Regel im

Bauchraum auftritt. Peters Krebs befindet sich in Stadium 2 mit einer Überlebenschance von 60 Prozent. Im Mai wird er operiert. Doch die Ärzte können nicht den ganzen Tumor entfernen. Es folgt eine Chemotherapie. »Meine Frau und ich haben uns abgewechselt. Sie war tagsüber bei Peter, ich bin abends nach der Arbeit zu ihm gefahren«, sagt Peter Seyb. Übernachten konnte das Paar auf dem Gelände der Schwabinger Kinderklinik. Im Juni zeigt die Computertomographie: der Krebs ist weg. Doch die Freude darüber währt nicht lange. Kurz darauf ist ein Rezitiv da. Peter schafft es nicht. Er stirbt am 4. Oktober 1985. »Das war eine schlimme Zeit. Wir haben Peters Zimmer lange nicht angerührt.«

Trotz der Trauer schließt sich Peter Seyb noch im gleichen Jahr mit anderen betroffenen Eltern zusammen. Sie wollen eine Initiative gründen, um mit ihren Erfahrungen ande-

ren Müttern und Vätern zu helfen. Denn es gab einiges zu verbessern. »Die Gespräche mit den Ärzten fanden meist zwischen Tür und Angel statt. Außerdem hätte ich mir damals mehr Offenheit gewünscht.« Schwierig auch: Es galt eine Besuchszeit bis 21 Uhr, danach durften die Eltern nicht mehr zu ihren Kindern. Am 21. November 1985 wird die Initiative krebskranke Kinder München e.V. gegründet. »Vieles hat sich seitdem geändert«, betont Peter Seyb. Die beschränkte Besuchszeit wurde abgeschafft, es gibt unter anderem Musik- und Kunsttherapie sowie Sport- und Bewegungsangebote. Außerdem wurde mit

KONA ein Nachsorgeprogramm installiert, das die jungen Patienten, ihre Eltern und Geschwister nach der Akuttherapie mit individuellen Maßnahmen unterstützt. Für Eltern, die nicht in München leben, stehen zudem zwei Wohnungen zur Verfügung.

Peter Seyb und seine Frau sind zwei Jahre nach Peters Tod wieder Eltern geworden. 1987 wurde ihre Tochter geboren, gerade mal 16 Monate später folgte noch ein Sohn. Heute haben sie bereits zwei Enkelkinder. Bei all der Freude gibt es auch immer noch Tage »die schwerer sind«. Peter, der blonde Wirbelwind, ist nicht vergessen.

## Mehr wissen und helfen

Weitere Infos gibt es unter [www.krebs-bei-kindern.de](http://www.krebs-bei-kindern.de) und unter Tel. 0 89/9 54 59 24 80.

Spenden sind willkommen auf dieses Spendenkonto:

**Initiative krebskranke Kinder München e.V.**

**HypoVereinsbankMünchen**

**IBAN: DE 83.700.202.700.002.440.040**